

Rezension

Lena Eich (2021). *Entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisationen und Globales Lernen an Schulen. Eine rekonstruktive Studie zu NRO-Mitarbeitenden*. Münster: Waxmann, 276 S., 34,90 €

Nichtregierungsorganisationen (NROs) sind wichtige Akteure, um Bürgerbeteiligung zu stärken. Engagiert in vielfältigen Fragen des lokalen, nationalen oder transnationalen Gemeinwohls streben sie danach, eine breite Basis für ihre Anliegen zu gewinnen und diese nachhaltig in der Gesellschaft zu realisieren. Dabei sind NROs in vielen Fällen auf potente Kooperationspartner angewiesen. Zu diesen Partnern zählen im Kontext entwicklungspolitischer Inlandsarbeit – und hier vor allem in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationsarbeit – die Schulen. „Das ‚Globale Lernen‘ wird entweder in unseren Schulen gelingen – oder es wird misslingen und keine nennenswerte Breitenwirkung erzielen können. ... Alle gut gemeinten außerschulischen Projekte oder Veranstaltungsangebote der Erwachsenenbildung erreichen nicht annäherungsweise die Zahlen, mit denen der zugegebenermaßen nicht ganz freiwillige Schulbesuch aufwarten kann“ (Dülge & Peters, 2010, S. 5). Dieses Statement war 2010 im

„Jahrbuch Globales Lernen“ zu lesen, das alle zwei Jahre von VENRO, dem Bundesverband entwicklungspolitischer und humanitärer Nichtregierungsorganisationen, herausgegeben wird. Keine gerade geringe Erwartung an die Kooperation zweier Partner, die hinsichtlich ihrer strukturellen Eigenschaften und Systembezüge sehr unterschiedlich sind. Umso interessanter erscheint es vor diesem Hintergrund, zentrale, diese Kooperation konstituierende Mechanismen zu befragen und zu einem vertieften Verständnis von Ermöglichungshorizonten dieser Zusammenarbeit für weltgesellschaftliche Bildung zu gelangen.

Lena Eich leistet mit ihrer Dissertation hierzu einen wichtigen Beitrag und bereichert somit die Reihe der bisherigen Forschungsarbeiten in diesem Feld, über die sie in ihren Ausführungen auch einen kurzen systematischen Überblick gibt. Sie selbst fokussiert in ihrer Studie das professionelle Handeln von NRO-Mitarbeitenden und setzt sich mit der Frage auseinander, welche Orientierungen bei NRO-Mitarbeitenden in der Zusammenarbeit mit Schulen im Kontext Globalen Lernens handlungsleitend relevant werden. Zur Bearbeitung dieser Fragestellung wählt sie einen qualitativen rekonstruktiven Forschungszugang und analysiert mit Hilfe der dokumentarischen Methode insgesamt 16 narrative Einzelinterviews, die sie über einen Zeitraum von drei Jahren mit Mitarbeiterinnen und -mitarbeitern unterschied-

licher entwicklungspolitischer NROs geführt hat. Den grundlegenden methodologischen Hintergrund ihrer Forschung bilden die praxeologische Wissenstheorie Karl Mannheims (1980) und die Erzähltheorie nach Fritz Schütze (1987). Damit wird ein vertiefter Zugang zu denjenigen Wissensbeständen der befragten Mitarbeitenden möglich, die deren pädagogisches Handeln im Kontext der Zusammenarbeit mit Schulen wirkmächtig konstituieren, die den Befragten aber selbst nicht explizit zugänglich sind und damit quasi stellvertretend von der Autorin expliziert werden.

Im Rahmen verdichtender komparativer Fallanalysen dieser 16 Interviews gelingt es der Autorin, auf anschauliche und verständliche Art und Weise eine sinngenetische Typologie handlungsleitender Orientierungen herauszuarbeiten, die zum einen deutlich macht, dass alle befragten NRO-Mitarbeitenden zwischen NROs und Schule entsprechende Parallelen bzw. Gemeinsamkeiten sowie eine gegenseitige Bereicherung der beiden Stakeholder konstatieren und Schule somit als einen legitimen Handlungsraum entwicklungspolitischer NROs verstehen. Zum anderen wird aber auch deutlich, inwiefern dieser Handlungsraum mit je unterschiedlichen pädagogischen Orientierungen ausgestaltet wird und welche Spannungen sich daraus in der Kooperation von Schule und NROs ergeben können. In diesem Zusammenhang unterscheidet

Lena Eich entlang der Art und Weise, wie die Befragten in den Interviews (1) den Inhalt der Zusammenarbeit, (2) die Prozesse der Zusammenarbeit sowie (3) den schulischen Rahmen der Zusammenarbeit konstruieren, drei Orientierungstypen, die sich über ein jeweils spezifisches Zusammenspiel dieser drei Vergleichskategorien charakterisieren lassen.

Die empirischen Erkenntnisse zu diesen drei Typen werden unter Rückgriff auf Auszüge aus dem konkreten Datenmaterial detailliert erläutert und anschließend in drei interessanten theoretischen Perspektiven vertiefend reflektiert: a) in der Perspektive auf Governance-theoretische Betrachtungen der Zusammenarbeit von NROs und Schulen, b) in der Perspektive auf didaktische Diskurse zu Globalem Lernen sowie c) in der Perspektive auf den erziehungswissenschaftlichen Diskurs zu Multiprofessionalität an Schulen. Lena Eich generiert damit vor allem aus erziehungswissenschaftlicher, aber auch aus bildungspraktischer Perspektive aufschlussreiche Erkenntnisse, die eine Lektüre ihrer Arbeit sehr lohnenswert machen. Dabei enthalten besonders die Ausführungen zu Eckpunkten einer Theorie des Lehrens durch NRO-Mitarbeitende im Kontext schulischen Globalen Lernens interessante Anregungen zum Weiterdenken über die Frage danach, welche Ermöglichungshorizonte sich aus der Zusammenarbeit von NROs und Schule für weltgesellschaftlich ausgerichtetes

Lernen von Kindern und Jugendlichen im formalen Bildungskontext ergeben.

Literatur

Dülge, M. & Peters, H. (2010). Vorwort. In VENRO (Hrsg), *Jahrbuch Globales Lernen 2010. Globales Lernen als Herausforderung für Schule und Zivilgesellschaft*. Bonn: VENRO.

Mannheim, K. (1980). *Strukturen des Denkens*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Schütze, F. (1987). *Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien: erzähltheoretische Grundlagen. Studienbrief der Fernuniversität Hagen. Teil 1: Merkmale von Alltagserzählungen und was wir mit ihrer Hilfe erkennen können*. Hagen: FernUniversität Hagen, FB Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Prof. Dr. Claudia Bergmüller-Hauptmann

Pädagogische Hochschule Weingarten